

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 71. Donnerstag den 24. März 1831.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Michaelis 1830 bis Ostern 1831 vom 6. April d. J. an bis zum 16ten desselben Monats, täglich in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr, aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fond im dem Locale unserer Kämmerei-Kasse erhoben werden können. Breslau den 22. März 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

* Wien, vom 18. März. — In Folge der letzten Ereignisse in Italien werden in unserer Monarchie Kriegsrüstungen mit aller Thätigkeit betrieben. Nach einer neuen Verordnung sind, nachdem unsere Regimenter größtentheils schon vollzählig waren, weitere 50,000 Mann Rekruten auszuheben; davon hat das Erzherzogthum Oesterreich 7014, Böhmen 13,356, Mähren und Schlesien 7201, Steiermark 3041, Illirien 2541, das Küstenland 1288 und Gallizien 15,556 Mann zu stellen. (In Ungarn sind bekanntlich früher schon 48,000 Mann und im Lombardisch-Venetianischen Königreich 10,000 Mann ausgehoben worden.) Das erste Bataillon Landwehr auf jedes Linien-Regiment, von welchem bisher nur der Cadre aufgestellt war, ist vollstädig einberufen, und schon ist man mit Organisation der zweiten Bataillone beschäftigt. — In den Städten Brünn, Prag, Wien und Grätz, werden 40 Batterien Artillerie, (die Batterie zu 6 Stück Geschütz) darunter zwei Raketen-Batterien, ausgerüstet, und mehrere Fuhrwerks-Divisionen in Bereitschaft gesetzt. Dennoch glaubt man hier an Erhaltung des Friedens, und hält die Rüstungen der Regierung gerade zu diesem Zwecke für nothwendig. — Mittelst Allerhöchsten Handschreibens, ist der General der Cavallerie Graf Civalart zum Capitain der Trabanten-Leibgarde, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Crenneville zum General der Kavallerie ernannt, und der General der Kavallerie Baron Spleny ad latus zu dem General-Commando in Ungarn versetzt worden.

Deutschland.

Hannover, vom 14. März. — Wie man im Publikum erfährt, haben die Stände bereits in den ersten Tagen ihrer Versammlung sich damit beschäftigt, den Nothstand des Landes in Erwägung zu ziehen, und es soll bereits eine bedeutende Summe zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Gegenden in Antrag gebracht seyn. Ein solcher Antrag kann nur mit der größten Freude und dem allgemeinsten Beifall aufgenommen werden und liefert schon hinlänglich den Beweis, daß die Stände den festen Willen haben, das Beste des Landes nach allen ihren Kräften zu befördern. Ein anderer Antrag, der gemacht ist, bezieht sich auf die Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen. Dem Vernehmen nach, haben beide Kammern Commissionen ernannt, um sich über die etwanige Ausführung dieses Antrags zu berathen. Es soll ferner darauf angetragen seyn, den auswärtigen Mitgliedern der Stände künftig wiederum Diäten aus der Landes-

Casse bezahlen zu lassen, welche früher bestandene Einrichtung schon seit Jahren aufgehört hat. Dieses Aufhören hat namentlich zur Folge gehabt, daß in den letzteren Jahren mehrere Städte und Corporationen von dem ihnen zustehenden Rechte, Deputirte zum Landtage zu senden, keinen Gebrauch gemacht haben. Außerdem sollen noch mehrere andre sehr wichtige Gegenstände vorläufig zur Sprache gebracht seyn, worüber die weiteren Verhandlungen später stattfinden werden. (Hamb. Z.)

Braunschweig, vom 14. März. — Am 8ten d. gaben des Herzogs Wilhelm Durchl. in dem, auf das prachtvollste neu eingerichteten Redoutensaale des Herzogl. Opernhauses ein äußerst glänzendes Gastmahl, zu welchem ein Theil des Herzogl. Offizier-Corps, wie auch die Offiziere der Bürgergarden der Residenz und des benachbarten Wolfenbüttels eingeladen waren. Se. Durchl. erschienen in der Braunschweigischen Generals-Uniform; in Ihrer nächsten Umgebung speiseten General-Lieutenant v. Herzberg, Commandant von Braunschweig, der Magistrats-Director Dr. Bode, der Commandeur unsrer Bürgergarde L. Löbbecke, und der Commandeur der Bürgergarde von Wolfenbüttel, Major von Breimann.

Frankreich.

Paris, vom 12. März. — Der Moniteur enthält folgenden Artikel: „Obgleich die vorgestrigen Versuche, Unordnung zu stiften, wenig Erfolg gehabt haben, so versammelte sich gestern dennoch abermals eine bedeutende Anzahl von Studirenden auf dem Platze vor der Rechtsschule. Unter Vortragung einer Fahne zog der ungefähr 250 Individuen starke Studenten-Haufe durch die Vorstadt St. Marceau, um sich nach der Vorstadt St. Antoine zu begeben. Wahrscheinlich war es seine Absicht, die arbeitende Bevölkerung dieser Vorstädte zum Aufstande aufzureizen; aber diese verbrecherischen Versuche sind erfolglos geblieben. Die Arbeiter sehen ein, daß nur die Ruhe Arbeit verschaffen kann; Alle haben die lebhafteste Abneigung gegen die Unordnung gezeigt, zu deren Mitschuldigen man sie machen wollte, und bessere Bürger, als diejenigen, welche sie von der Arbeit abzuleiten suchten, zeigten sie sich geneigt, die National-Garde zu unterstützen, wenn es nöthig seyn sollte. Die Municipal-Garde, welche die Bewegungen der Ruhestörer bewachte, nahm ihnen die Fahne weg und verhaftete 17 von ihnen. Die Uebrigen ergriffen die Flucht, und dieser neue Akt der Rebellion hatte kein weiteres Resultat.“ Aus den Berichten, die die übrigen Blätter über diesen Vorfall mittheilen, geht hervor, daß die Fahne, welche die Unruhestifter vor sich hertragen ließen, aus dem Pantheon genommen war, dessen Thür sie mit Aexten erbrochen hatten.

Die Gazette de France bemerkt: „Herr v. Montalivet hat mehreremale von der Rednerbühne herab die Verantwortlichkeit für das große Budget der Revolution auf die vorige Dynastie schieben wollen, die nicht mehr da ist, um sich zu vertheidigen. Herr von Caux hat gestern diese Anklage durch eine Auseinandersetzung des Zustandes widerlegt, in welchem die Königl. Verwaltung unsere Militair-Anstalten gelassen hat. Es ist also erwiesen, daß die Erhöhung des Budgets der wohlfeilen Regierung bis auf 1200 Millionen ganz das Werk der Revolution ist, und daß Frankreich mit dieser Vermehrung der Ausgaben folgende Güter erkauft hat: eine gesellschaftliche Ordnung, die in Volksaufständen, einen Wohlstand, der in Fallissements besteht; ein Sinken der Staats-Fonds um 32 Fr., eine religiöse Toleranz, welche die Kreuze umwirft, eine Freiheit, die statt der früheren 100,000 Wähler 200,000 Wählern das Wahl-Monopol ertheilt, und eine Zukunft, die in dem Programme des Herrn Odilon-Barrot zusammengefaßt ist.“ (Dieser äußerte bekanntlich unlängst in der Deputirten-Kammer, die künftige Kammer werde die Rolle der konstituirenden Versammlung und des Konvents zu spielen haben, und die Zeit sey nicht fern, wo jede Familie vielleicht ihren letzten Thaler und ihren letzten Sohn zum Opfer werde darbringen müssen.)

Der Temps berichtet folgendermaßen über Paganini's Auftreten in der Oper. Wir sind gestern auf eine ganz seltsame und neue Art mystificirt worden. Man hatte angekündigt, es werde sich ein großer Virtuose auf der Violine hören lassen. In der That trat auch jemand auf, der ein Instrument in der Hand hatte, welches der Violine sehr ähnlich sah. So wie er aber darauf zu spielen begann, und die wunderbaren Töne erklingen ließ, entdeckte jedermann leicht, daß nicht ein Violinspieler, sondern ein Zauberer, dessen Natur nicht zu enträthseln ist, seine Wunder vor uns that. Ein unbeschreiblicher Enthusiasmus brach aus. Wir selbst sind noch ganz außer uns über das was wir hörten. Wir müssen uns erst beruhigen, um sagen zu können, was dieses außerordentliche Talent, welches sich uns unter dem Namen Paganini angekündigt hat, eigentlich sey. — Ein geistreich geschriebener Artikel über Paganini befindet sich im Figaro: Im Anfang desselben wird erzählt, wie derselbe bei Baillot einem Quartett beigewohnt habe, dann folgt eine Beschreibung seiner Person, endlich ein Urtheil über sein Spiel, von dem wir nur Folgendes herausheben: Sein Instrument ist seine Seele. Es weint, es lacht, es singt, seufzt, ergießt sich in anmuthige, empfindsame, pathetische, phantastische, glühende, leidenschaftliche, bizarre, geist- und geschmackvolle Ausbrüche — nein es giebt kein Wörterbuch, welches ausreichte dies zu beschreiben. Erhaben, wunderbar, die Worte sagen nichts von dem, was ich bezeichnen will. Baillot, Beriot, Lafont, spielen trefflich Violine; Paganini spielt — ja man finde ein Wort wenn man eins hat, man nenne ein Instrument, wenn man eins kennt. Er hat Töne, er hat ein Instrument geschaffen; es ist neu, unglaublich, unnachahmlich. Das Instrument ist er selbst, der uns

jauchzen läßt vor Freude, der uns rührt, dem man anfangs mit Erstaunen Beifall zollt, dann mit Bewunderung, mit Enthusiasmus, endlich wie in Raserei. Freilich ist bei den Griechen Enthusiasmus und Raserei fast ein und dasselbe Wort. — Paganini! Er allein vermochte es, auf zwei Stunden vergessen zu machen, daß es ein Polen giebt, oder nicht mehr giebt, und daß eine düstre Zukunft über Frankreich hereinschwebt.

England.

Parlamentsverhandlungen. Lord King überreichte in der Sitzung des Oberhauses vom 11. März eine Bittschrift des Kirchenspiels Clerkenwell in London, worin von 1800 Einwohnern dieses Kirchspiels Beschwerde darüber geführt wurde, daß, wiewohl sich in demselben bereits 3 Kirchen befänden, in denen 762 Sitze noch vacant wären, die Kirchen-Commission doch den Bau einer vierten Kirche verlangt habe, wodurch dem Kirchspiele, das bereits sehr große Lasten habe, noch eine neue jährliche Ausgabe von 2000 Pfd. zur Last falle. Der Bischof von London erwiederte, daß die Kirchen-Commission lediglich nach dem Geiste des Gesetzes zu Werke gehe, welchem sie ihre Entstehung und ihre Macht verdanke; in Clerkenwell fehle es den ärmern Einwohnern des Battle-Bridge-Bezirkes an einem Gotteshause, und um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, habe die Commission jene Anordnung getroffen. Lord Kenyon, der mit dem Bischof übereinstimmte, fügte noch hinzu, daß Clerkenwell über 50,000 Einwohner zähle, während in den vorhandenen 3 Kirchen nur für 4000 Personen Platz sey. — Die Marine-Disciplin-Bill ging durch den Ausschuß und wurde zum drittenmale verlesen.

Im Unterhause wurde der Bericht über die Bill wegen Regulirung des Handels der Westindischen Kolonien mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgestattet. Auf die Frage des Sir Charles Wetherell, ob die Minister die Reform-Bill, zu deren Einbringung am 9ten d. die Erlaubniß ertheilt worden sey, noch in der heutigen Sitzung zur ersten Verlesung bringen wollten, antwortete der Kanzler der Schatzkammer, man habe zwar diese Absicht gehabt, da man jedoch mit den nöthigen Vorbereitungen nicht weit genug gediehen sey, so könne die Einbringung erst am nächsten Montage (den 14. März) statt finden. Sir Ch. Wetherell gab nun sein Erstaunen darüber zu erkennen, daß ein Plan, über den das Kabinet einmüthig gewesen seyn soll, und der in diesem Hause vor Einbringung der Bill längere Zeit erörtert worden sey, als jemals irgend ein anderer Plan, doch noch am zweiten Tage, nachdem die Erlaubniß dazu ertheilt worden, nicht weit genug gediehen sey. „Ist etwa — fragte er schließlich — der uns vorliegende Plan ein ganz anderer, als der, über den wir so lange diskutirt haben?“ Auf die Erwiederung des Lord John Russell, daß der Plan fertig und nur die Abzüge noch nicht so weit seyen, um sie sofort unter die Mitglieder vertheilen zu können, bemerkte Charles Wetherell, daß das Haus und das Land durch solche Zögerungen schlecht und unachtsam behandelt werden, welche Aeußerung Lord Althorp zu widerlegen suchte.

London, vom 12. März. — Ihre Majestäten sind heute früh von hier nach Windsor abgegangen.

„Es übersteigt allen Glauben,“ sagt die Times, „in welcher Menge die Adressen zu Gunsten der beabsichtigten Parlaments-Reform den Ministern zuströmen, um sie dem Könige vorzulegen, und es muß ein höchst belohnendes Gefühl für den Monarchen seyn, seine eigenen Ansichten über diesen wichtigen Gegenstand so sehr in Uebereinstimmung mit den Wünschen seiner Unterthanen zu sehen. Bemerkenswerth indessen ist es, daß von keinem Theile der Besitzungen Sr. Majestät häufigere und ausdrucksvollere Adressen einlaufen, als aus Schottland. Wie stimmt diese Thatsache mit der Behauptung gewisser Personen überein, daß die neue Maßregel im nördlichen Schottland gemißbilligt würde? Eine Adresse aus Edinburg bedarf besonders deshalb erwähnt zu werden, weil sie beinahe von der Hälfte der 33 Wähler für diese Stadt unterzeichnet ist. Außerdem sandte Edinburg noch 4 oder 5 Adressen. Jetzt sieht und fühlt man es, welchen Einfluß das Petitionsrecht hat. Die mächtige Stimme, die aus dem Hause erschallte, konnte freilich das Herz oder die Natur derer nicht verändern, die innerhalb ihrer vier Wände noch immer dem Bestechungs-Systeme anhängen; sie hemmt indessen ihre Verwegenheit, demüthigt ihre Frechheit und entfernt die Schwankenden aus ihren Reihen. Wer jetzt gegen die Reform spricht, wird ausgelacht. Daß die Bill zuletzt durchgehen wird, daran ist durchaus nicht zu zweifeln. Herr John Smith, Lord Claveland, der Herzog von Norfolk und Andere mehr gaben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, ihre Burgflecken der Parlaments-Reform zum Opfer zu bringen, und erwarben sich durch eine ehrenvolle Erklärung die Dankbarkeit ihres Vaterlands. In der von uns angeführten Edinburger Adresse sagen die Unterzeichner übrigens ausdrücklich, daß sie allen Privilegien entsagen wollen, die sich nicht mit dem Interesse der Bewohner Edinburgs und mit der Wohlfahrt des Landes vertragen.“

Niederlande.

Brüssel, vom 14. März. — Der Regent hielt am gestrigen Sonntage die angekündigte Musterung über die Bürgergarde. Von seinem Generalstabe und den hier anwesenden Offizieren des Heeres, etwa 150 an der Zahl, begleitet, ging er zu Fuß durch die Reihen der Garde, die von der Place-Royale bis zum Schaarbeecker Thore aufgestellt war, und sah dann vom Balkon des Königl. Pallastes dem Parademarsche der Bürger zu. Abends erschien der Regent im Theater, wo er von lautem Beifallsruf des Publikums empfangen wurde.

Der Vrai-Patriote sagt: „Unserer im Felde befindlichen Armee fehlt es an den nothwendigsten Bedürfnissen; so z. B. versichert man uns, daß selbst auf den Vorposten unsere Freiwilligen keine Patronen mehr haben, und diese Tapferen sind es, mit denen unsere Minister ganz Europa bekämpfen wollen.“

In demselben Blatte liest man: „Gewiß ist es, daß nur durch künstliche Mittel die Ruhe in Brüssel, wir wollen nicht sagen, aufrecht erhalten worden, doch überhaupt vorhanden ist. Das herbeigezogene Mittel, wodurch man Tausende von Bettlern beschäftigt und in Ruhe erhält, ist weder das Werk unseres Sicherheits-Chefs, Herrn Plaisant, noch das der Regierung oder der städtischen Verwaltung, sondern einzig und allein die Wirkung der Furcht und Nothwendigkeit. Hätte jene Masse, welche die Revolution ihrer fixen und gewöhnlichen Hülfsquellen beraubt hat, während des Winters keine Arbeit gehabt, so würden die Unglücklichen wahrscheinlich durch die Verzweiflung zu Ausschweifungen getrieben worden seyn, deren Opfer zuerst die Männer gewesen wären, welche die Revolution nicht sowohl gemacht, als zu ihrem persönlichen Nutzen verwandt haben. Diese Herren haben ihre Gefahr sehr wohl empfunden, und der Schrecken, den ihnen eine Bevölkerung einflößte, die sehr gelehrig ist, wenn sie Arbeit hat, aber fürchterlich, wenn es ihr am Nöthigen fehlt, zwang sie, alle mögliche Mittel anzuwenden, um jenen Haufen von Arbeitern zu beschäftigen und sich dadurch vor den Folgen ihres müßigen Elends zu bewahren. So sind denn auch die städtischen und Regierungs-Fonds angegriffen worden, um den Bedürfnissen des Augenblickes abzuhelfen. In dieser Welt wird jedoch Alles am Ende abgenutzt und erschöpft; die öffentliche Meinung, die man irre geleitet, eben sowohl, als die Einkünfte der Administration. Es ist unmöglich, so bedeutende Ausgaben länger noch zu tragen, und es heißt, daß die Hälfte der auf den Wällen beschäftigten Arbeiter, die sich auf 5 — 6000 belaufen, heute verabschiedet werden soll. Zu anderen Epochen hätte eine solche Maßregel keine Unruhe verursacht; bei der Annäherung des Frühjahrs waren solche Leute immer gewiß, in den Fabriken, auf den Landstraßen, bei den Bauten neuer Häuser, die überall entstanden, für den ganzen Sommer Beschäftigung und Brot zu finden. Jetzt sind alle diese Existenzmittel für die arbeitende Klasse dahin; man baut und fabricirt nicht mehr, man gräbt keine Kanäle und legt keine Kunststraßen mehr an. Was wird nun aus dieser Masse arbeitsloser nothleidender Individuen werden, oder vielmehr was wird sie thun? Es wäre des Herrn Plaisant würdig, das Ende seiner Laufbahn durch eine That voll Glanz und hoher Weisheit zu bezeichnen, indem er die Verwaltung aus Verlegenheiten, ja sogar aus Gefahren befreit, die ihr bevorstehen. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, das Volk gegen angebliche Orangisten, St. Simonianer, Republikaner oder andere gute Bürger aufzureizen; Ihr Herren, vestra res agitur, was so viel heißt als: Euer eigenes Haus brennt, und das Feuer ist um so heftiger, als die öffentliche Meinung, die Euch retten könnte, durch Eure früheren Handlungen und Gauklerkünste von Euch zurückgekommen ist. Alle Welt weiß jetzt eben so gut wie Ihr, daß die Belgische Revolution nichts weiter als eine Frage des Pfaffenthums, der Persönlichkeiten und der individuellen Eigenliebe ist.“

„Wenn das arme Belgien — sagt das Journal de Liège — nicht von außen gerettet wird, von innen ist wenig Aussicht dazu! Wie sollen wir uns erhalten können, wenn die Leute, die gegen die frühere Regierung schrien, jetzt, seit sie alle Stellen an sich gerissen haben, stumm geworden sind, wenn sie sich über die Klagen Anderer ärgern, die sich über das Budget und die Sinekuren beschweren. Sollen wir auf unsere Generale rechnen? Sie zanken und beleidigen sich untereinander. Auf die durch schlechte Wirthschaft erschöpften Finanzen? Auf unsern stockenden Handel, auf unsere Manufakturen, die in Todeszuckung liegen? Woher sollen wir der arbeitenden Klasse Lebensunterhalt schaffen? Was ist von Ministern zu hoffen, die sich unterstehen, dem Regenten in seiner Proclamation in den Mund zu legen, daß das Holländische Finanzsystem den Ackerbau und den Gewerbfleiß der Luxemburger zerstört habe? Es giebt Saiten, die man bei etwas gesundem Verstande nicht berühren sollte; aber die Anmaßung der Minister erlaubt ihnen, Alles zu sagen, Alles zu thun. Mit so einer Proclamation soll eine so kitzliche Frage entschieden werden? Armes Belgien, in welche Hände bist du gefallen!“

Bekanntlich hat der König von Holland seine Zustimmung zum Protokoll vom 19ten Februar gegeben. Unsrer Regierung ist dasselbe noch nicht mitgetheilt worden. Ein hiesiges Blatt, der Independant, behauptet, König Ludwig Philipp habe, nach einstündiger Unterredung mit Graf Sebastiani, allein und ohne Zuziehung seines Conseils dieses Protocoll unterschrieben. — Im Courrier liest man einen Artikel mit der Ueberschrift; „Ist Ludwig Philipp unser Freund?“ in welchem der König der Franzosen sowohl wegen seines inländischen Systems als wegen seines Benehmens gegen die Belgier, Spanier, Italiener und Polen auf die persönlichste Weise angegriffen wird. — Einem Gerüchte zufolge, soll ein neues Protokoll vom 2. März hier eingegangen seyn, mit einem Ultimatum der fünf Mächte an Belgien, wornach befohlen würde, den Prinzen von Oranien als König anzunehmen. Diese Angabe beruht indessen nur auf Antwerpener Handelsbriefen.

Antwerpen, vom 12. März. — Vorgestern fuhr der Befehlshaber der vor der hiesigen Stadt liegenden Holländischen Flotille, Capitain Koopman, nach der Citadelle zum General Chassé. Das Fahrzeug mußte, um eine Störung zu vermeiden, dicht an der St. Michaels-Batterie vor den Ruinen des abgebrannten En-

trepots vorbeisegeln. Als die am Quai befindlichen sehr zahlreichen Arbeiter dies bemerkten, näherten sie sich dem Ufer und warfen mit Steinen nach dem Fahrzeuge. Da diese von Beleidigungen und Drohungen begleiteten Provocationen einige kräftige Gegenvorstellungen des Holländischen Offiziers veranlaßten, so wollten die Arbeiter eine in der Nähe befindliche Belgische Schildwache zwingen, ihr Gewehr gegen die Holländer abzufeuern, und ließen sich endlich, da der Soldat dies zu thun sich weigerte, in Flämändischen Schimpfworten gegen seine Feigheit aus. Das Fahrzeug kam glücklich nach der Citadelle; aber bereits am nächsten Morgen ging hier ein Schreiben des Generals Chassé ein, der, wegen der einem hohen Holländischen Offizier zugefügten schweren Beleidigung, vollständige Genugthuung verlangte.

Italien.

Das Diario di Roma meldet aus Rieti vom 4. März: „Unlängst erschien eine aus etwa 150 Köpfen bestehende Bande Rebellen vor hiesiger Stadt, um zu versuchen, selbe in ihre verruchten Anschläge zu verwickeln; es wurden aber sogleich die Thore geschlossen, die Besatzung und ein großer Theil der bewaffneten Einwohner eilten auf die Bastionen und bereiteten sich unter dem Rufe: Es lebe Gregor XVI.! zur Gegenwehr. Als die Rebellen einen so einmüthigen und entschlossenen Widerstand vor sich sahen, zogen sie sich eiligst gegen Terni zurück, so daß wir jetzt in voller Sicherheit und Ruhe leben.“ — Ferner aus Ferentino vom 22. Februar: „Kaum waren in hiesiger Stadt die in einigen Provinzen des Kirchenstaats vorgefallenen aufrührerischen Bewegungen ruchtbar geworden, als die der Religion, dem Throne und der heiligsten Person des allerhöchsten Oberhirten Gregor XVI. stets getreue Bevölkerung von Ferentino, eines Sinnes und eines Herzens einen unzweideutigen Beweis von dieser Anhänglichkeit gewährte. Sie ließen sich nämlich, wobei ihnen die öffentlichen Behörden mit ihrem Beispiele vorangingen, unverweilt in die Rollen des Frei-Corps einschreiben und gestern ist ein großer Theil davon nach seiner Bestimmung aufgebrochen. Der Brigadier Lombardi, Befehlshaber der Brigade der berittenen Karabieniere und der Jäger, und der Capitain-Lieutenant der Provinzial-Brigate, Sig. Domenico Capella, verabsäumte keine Maßregel zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, die auch keinen Augenblick gestört wurde. Am Sonntage, den 20sten d. M., nach dem Hochamte, welches von dem General-Vikar und Domherrn D. Andrea Belli in der Kathedrale gehalten wurde, und welchem auch der Bischof Monsig. Giuseppe Maria Lais beiwohnte, wurde an dem Gemeindehause das Wappen des heiligen Vaters unter dem allgemeinen Jubel und dem tausendstimmigen Ruf: Es lebe der Papst Gregor XVI.! angeheftet. Bei diesen feierlichen Anlasse wurde unter die Armen eine große Menge Brot vertheilt, das durch freiwillige Spenden des bemittelten Theils der Einwohner angeschafft worden war; außerdem hatte der Bischof bereits früher in seinem Pallaste eine Brotaustheilung vornehmen lassen, womit nun alle Tage fortgefahren wird. — Am Abende dieses Tages, wie auch am folgenden war die Stadt beleuchtet; bei dieser zweiten Illumination wurde die allgemeine Fröhlichkeit noch durch das Aufsteigen eines Luftballons und durch das Abbrennen eines prächtigen Feuerwerkes erhöht.“

Zu Ferrara war am 8. März folgende Bekanntmachung erschienen: „Im Namen Seiner Heiligkeit Gregor XVI. Fabius, Graf Asquini, aus dem Hause Fagagna, Patrizier von Udine, Hausprälat Sr. Heiligkeit, apostolischen Protonotar, Vice-Legat der Stadt und Provinz Ferrara. Da Se. Heiligket mittelst eines Erlasses Sr. Eminenz des Cardinals Bernetti, provisorischen Staatssecretairs der auswärtigen Angelegenheiten, vom 1sten d. M. geruht haben, zu verordnen, daß Wir die Verwaltung dieser Stadt und Provinz unverzüglich antreten sollen, deren friedliche Wiederherstellung auf den vorigen Fuß seit dem 6ten d. M. durch die Truppen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und mittelst der Regentschaft bewirkt worden, welche auf Befehl Sr. Excellenz des Fürsten von Antrodocco, Freiherrn von Frimont, kommandirenden Generals im Lombardisch-Venetianischen Königreiche installirt worden ist, ermangeln wir nicht, kund zu machen, daß die besagte Regentschaft Uns die ganze ihr übertragen gewesene Regierungsgewalt, welche sie, so lange sie selbe bekleidete, aufs eifrigste und gerechteste handhabte, übergeben hat. — Da nun aber der Beistand der achtbaren Personen, welche die besagte Regentschaft ausmachten, unter den gegenwärtigen Umständen nicht anders, als höchst ersprießlich für die zweckmäßige Führung der öffentlichen Angelegenheiten seyn kann, so haben dieselben auf Unser Ersuchen eingewilligt, Uns in der Eigenschaft als Rathgeber an die Hand zu gehen, und zur Seite zu bleiben, bis etwa von Sr. Heiligkeit anders verfügt werden dürfte, wodurch sie sich noch ferner um die Person des heiligen Vaters und um das öffentliche Wohl neuerdings verdient gemacht haben. Ferrara, den 8ten März. F. Asquini, Vice-Legat.“

Nach Aussagen von Schiffs-Capitainen, welche am 11ten d. M. zu Triest aus Ancona angekommen waren, soll in Folge der am 9ten daselbst angelangten Nachricht von dem Einrücken der Kaiserlich-Oesterreichischen Truppen in Ferrara, der Marsch von beiläufig 400 Mann Insurgenten-Truppen von Ancona gegen Rom eingestellt, und die Getreide-Ausfuhr aus dem dortigen Hafen verboten worden seyn.

Die Turiner Hofzeitung vom 8ten d. M. enthält folgende Nachrichten aus Chambery vom 5. März: „Es sind einige nähere Details über die, in unserm vorhergehenden Blatte gemeldete Affaire bei Annemasse eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß der Angriff auf

den Douane-Posten in dieser Gegend eigentlich bei Etrembieres statt gefunden hat, wo die Angreifenden theils aus Contrebandiers, theils aus Einwohnern der benachbarten Orte, ihren Helfershelfern, bestehend, auch noch von einigen Menschen, welche bösere Absichten hatten, begleitet waren, nämlich von solchen, die sich Sonntags zuvor (den 27. Februar) von Chene-Thonex kommend, mit aufrührerischen Proclamationen und Fahnen bei Annemasse gezeigt hatten, aber augenblicklich zurückgeschlagen und von dem gegen sie erbitterten Volke übel zugerichtet wurden. Zu Etrembieres wurden die Douaniers, welche Succurs von den benachbarten Stationen erhalten hatten, von den Einwohnern, die vor Ungeduld brannten, die revolutionnaire Ausforderung vom 27sten bei Annemasse zu rächen, aufs kräftigste unterstützt. Die Angreifenden wurden festen Fußes auf einer Anhöhe erwartet, und es bestätigt sich, daß sie einen Todten und fünf und zwanzig Verwundete, worunter drei schwer, auf dem Platze gelassen haben."

Florenz, vom 10. März. — Das hier sehr schnell bekannt gewordene Einrücken der K. K. Truppen in Ferrara und in das Herzogthum Modena hat hier allgemein die größte Freude verbreitet, dagegen den Rebellen einen so panischen Schrecken eingejagt, daß die meisten Häupter derselben die Flucht ergreifen. Bereits in der Nacht vom 6ten auf den 7ten d. M. sind als Flüchtlinge hier eingetroffen, die HH. Nobili und del Rio aus Reggio, und Luigi Mussi aus Parma; ferner aus Bologna der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bianchetti, und die Mitglieder der provisorischen Regierung Agucchi, Bevillaqua, Carega und Orioli. Es scheint daher, daß den Häuptern des Aufruhrs der Muth entsunken ist und daß sie ihr Heil allein in einer schnellen Flucht zu finden glauben. Da ihnen von der Toscanischen Regierung bedeutet wurde, sich von hier wegzubegeben, so sind einige zwar nach Bologna zurückgekehrt, die übrigen aber haben sich nach Livorno begeben, aller Wahrscheinlichkeit zufolge, um sich nach Marseille einzuschiffen. — Ein aus Modena (während es noch in der Gewalt der Rebellen war) in dem südlichen Theile dieses Herzogthums (Garfagnana) angekommener Deputirter hat sich vergebliche Mühe gegeben, dieses kleine Ländchen in Aufstand zu bringen; er mußte unverrichteter Dinge abziehen; nur eine einzige Gemeinde hatte es versucht, eine dreifarbige Fahne aufzustecken.

Türkei.

*Konstantinopel, vom 25. Februar. — Bei uns herrscht gegenwärtig wie gewöhnlich, während der Dauer des Ramadan, vollkommene Ruhe, und auch auf den diplomatischen Büreaus bemerkt man eine nicht gewöhnliche Stille. Der Russische Charge d'affaires Baron v. Ruckmann, ist zum Kaiserl. Russischen Residenten in Griechenland ernannt worden; er wird dahin abreisen, sobald Hr. v. Butenieff, Russisch Kaiserlicher Botschafter an der Pforte, hier angekommen sein wird. — Die Flotte liegt noch immer im Arsenal und von der Unternehmung des Groß-Veziers gegen Scutari, hat die Pforte bis heute noch nichts officiell bekannt gemacht, was seine besondere Gründe haben mag. — Fortwährend heißt es, daß die Pforte ihre Zahlungen an Rußland suspendirt habe, und von Seiten der Regierung geschieht vielleicht absichtlich nichts, diese aller Wahrscheinlichkeit nach ungegründete Meinung zu widerlegen. — Aus Persien will man Nachrichten haben, wonach in diesem Lande wirklich Unruhen ausgebrochen seyen; da man aber weder über deren Charakter noch überhaupt etwas Verläßiges hierüber erfahren kann, so müssen wir die nächste Post abwarten, um über den Grund oder Ungrund dieser Sage berichten zu können. — In dem Projekte des Sultans, die Verschönerung der Hauptstadt betreffend, wird eifrig fortgearbeitet, namentlich wird auf eine schönere Ansicht der Häuser, Herstellung von Straßen-Pflaster, und bei neuen Gebäuden auf eine regelmäßig gleiche Stellung gesehen. Seit kurzer Zeit spricht man auch davon, daß der Sultan beschlossen habe, auf den Moscheen Glocken anzubringen, in jedem Falle glaubt man, daß die neuen Griechischen Kirchen solche erhalten werden.

Miscellen.

Breslau. Die so eben ausgegebene „Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1830" giebt abermals erfreuliche Beweise von der vielseitigen Thätigkeit dieses für Förderung vaterländischer Wissenschaft, Kunst und Industrie unermüdet wirkenden Vereins. Es wird hier über die Versamlungen und Arbeiten der verschiedenen Sektionen, über die neue Anordnung der Bibliothek, über den Bestand der Kasse, über die erfolgte Aufnahme neuer Mitglieder, und über die an die Bibliothek und das Museum der Gesellschaft eingegangenen Geschenke ein ausführlicher Bericht erstattet; zugleich wird über die, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs der Gesellschaft überwiesene Bach'sche Gemälde-Sammlung, über die im October v. J. stattgefundene Verloosung von Kunstsachen, über die neu geprägten Preismedaillen und über die für das laufende Jahr angekündigte Ausstellung von Gegenständen der Kunst und Industrie Nachricht gegeben. Für den gewerbtreibenden Bürgerstand unserer Stadt und der Provinz dürfte der Bericht über die Thätigkeit der technischen Section von besonders hohem Interesse seyn. Die Schlußworte desselben lauten, wie folgt: „Mit dem höchsten Danke werden wir jede unseren Wünschen und Bestrebungen entsprechende Mittheilung, welcher Art sie auch sei,

aufnehmen, indem wir zugleich bemerkbar machen, daß uns Portofreiheit huldreichst zugestanden ist. Auf diese Weise in der Verbreitung unserer Thätigkeit unterstützt, werden wir andererseits willig seyn, Anfragen und Berathungen, Gegenstände des Gewerbwesens betreffend, so befriedigend als möglich zu beantworten, und überhaupt allem dem gerne entgegenkommen, was das Aufblühen der Gewerbe und Handwerke in unserer Provinz Schlesien zu befördern im Stande ist.

Der Allgemeine Anzeiger der Deutschen enthält nachstehenden Aufsatz: „Es ist wahrscheinlich, daß mit dem Schnee auch die Hoffnung zum Frieden schmelzt, sagt ein deutsches Blatt, und in der That, Ereignisse und Reden sind genug vorhanden, welche mehr auf Krieg, als auf Frieden hindeuten. — Französische Tagesblätter, Abgeordnete und Generale wollen und verkünden Krieg; zwar nicht einen Eroberungs-Krieg, sagen sie, sondern einen Krieg für die Freiheit der Völker; aber doch wollen sie bis zu ihren sogenannten natürlichen Grenzen vorrücken, und müssen folglich Länder besetzen und an sich ziehen, welche ihnen nicht gehören. — Abgesehen davon, daß der Grund und Boden eines Volkes so weit geht, als dasselbe wohnt, und daß folglich die Grenze eines Landes da ist, worüber hinaus die Menschen eines andern Volkes leben, so haben die Krieg wollenden und nach Krieg rufenden Franzosen auf die sehr ernste Frage: ob ihnen die vor oder seit 15 Jahren eingegangenen Verträge nicht mehr heilig sind? — schon mit einer zweiten Ungerechtigkeit geantwortet, da der Wille, Gebiete eines andern Volkes in Besitz zu nehmen, die erste ist. Denn nur ihr gegenwärtiges Besitzthum ist ihnen durch Vertrag geworden; nur ihre gegenwärtigen Grenzen wurden daher nach rechtlichen Grundsätzen bestimmt. Hat sich aber einmal die Gesinnung, das Ungerechte zu wollen, mit dem Gewissen abgefunden, so kann die Ausführung des bösen Vorsatzes nichts mehr hindern, als die Furcht oder die Schwäche. — Furcht erzeugt sich gegenüber der Gefahr, und Schwäche gegenüber der Stärke. Nun kennt der Franzose keine Gefahr und fühlt keine Schwäche; denn in seinem Westen wohnt ein zerrüttetes und dadurch schwaches Volk, und in seinem Osten sieht er ein getheiltes, und eben darum, nach seiner Meinung, auch schwaches Volk. Dem Franzosen kann man diese Meinung zwar gönnen, aber Deutschland wird sich hüten, sie zu rechtfertigen. Es ist daher in diesen Tagen alles daran gelegen, daß Deutschland zum Bewußtseyn seiner Würde komme, oder dieselbe nur jetzt nicht aus den Augen verliere. Wenn nun die Würde eines Volkes eines Theils darin besteht, daß es sich selber von unten herauf immer verständiger und besser, und dadurch glücklich zu machen sucht; so hat Deutschland in geistiger und sittlicher Beziehung, seine Würde längst erkannt, und mehr als irgend ein anderes Volk der ganzen Erde, selbst weit mehr als die gepriesenen und sich selbst so übermäßig laut preisenden Franzosen; denn in keinem andern Lande ist für die Volksbildung so viel gethan worden, als in Deutschland. Von den dreißig Millionen Bewohnern Frankreichs, können Vierzehn Millionen nicht einmal lesen; — aber in Deutschland werden die Seelenkräfte jedes seiner Bewohner durch Unterricht geweckt und belebt; auch herrscht in Deutschland mehr Sittlichkeit als anderswo; — dies Zeugniß geben noch jetzt Fremde über uns ab. Wenn nun dieses geistreiche und sittliche Volk in Eintracht zusammen hält, so stellt es, neben jener inneren, auch eine äußere Würde her, welche Segen verbreitet über Deutschland und über alle Länder Europa's. Diese äußere Würde sich zu geben, ist es hauptsächlich, was Deutschland gegenwärtig noth thut! — Wahrlich! es war ein schlechter Ruhm und keine Würde darin zu erkennnen, als von 1795 an, deutsche Fürsten der Spielball fremder Heere wurden, deutsche Heere zur Unterjochung anderer deutschen Brüder sich mit fremden Heeren verbanden, Deutschland seine Provinzen als Belonung fremder Heerführer, welche wie Räuber durch das Land gezogen, zur Verfügung stellte. — Deutsche! lasset euch nicht zum zweiten Male bethören; bewahret eure Würde in Eintracht. — Wenn wir in Eintracht beisammen wohnen, mit Eintracht zusammen halten, so haben wir Krieg und Frieden in unserer Hand. — Die Franzosen schreien nach Krieg; sie rüsten sich zum Kriege: bleibt aber Deutschland einträchtig, so kann es den Frieden gebieten. Die Franzosen bringen keine Freiheit mit; sie haben selber keine, — denn die Freiheit muß aus der Gesinnung entstehen! — Sie sprechen von Eroberungen, sie wollen Unrecht begehen; wer aber Eroberungspläne entwirft, wer das Unrecht will, ist kein Freier, er will den Ueberwundenen — beherrschen. Was uns noch fehlt, wird uns ohne Frankreich werden. Dasselbe will nur seine Heere auf unsere Kosten ernähren, es will die unruhigen Köpfe entfernen, es will die Aufmerksamkeit des Französischen Volkes nach außen lenken, um im Innern Frieden zu haben; es will Krieg, um seinen Ueberfluß an Menschen zu beschäftigen. — Bewahre Deutschland seine Würde, um solche Schmach abzuwenden, und den Frieden gebieten zu können. Schon einmahl in alter Zeit gingen die Römer über den Rhein, und fingen Krieg an mit den Deutschen, um ihren Legionen zu thun zu geben; und die Franzosen? —“

Nachdem im Jahr 1561 Barbara Uttmann in Annaberg das Spitzenklöppeln zuerst gelehrt hatte, fing diese Beschäftigung an, ein Haupterwerbszweig für die Bewohner des Erzgebirges zu werden. Besonders eilten auch die Landbewohner, durch das Spitzenklöppeln sich ihren Unterhalt zu verdienen. Es war daher mit der Zeit ein Mangel an arbeitenden Händen bei

der Landwirthschaft zu befürchten. Um dieser zu großen Verbreitung des Spitzenklöppelns in etwas vorzubeugen, wurde seit dem 16. July 1608 der sogenannte Klöppelzins eingeführt, d. h. ein jährliches Schutzgeld von 6 oder 3 Groschen für jede mit dem Spitzenklöppeln sich beschäftigende Person. Bei dem gegenwärtigen Zustand des Spitzenhandels und der in Eintreibung der Klöppelzinsen zeither schon beobachteten Nachsicht ist deren Ertrag jetzt bis auf eine unbedeutende Summe herabgesunken. Jetzt ist diese Abgabe ganz aufgehoben.

Ein Engl. Journal liefert folgende Liste der Staats-Einkünfte unter der Regierung Jakobs I. bis auf Wilhelm IV.:

	Im Jahre	Pfd. Sterl.
Unter Jakob I.	1603	600,000
Unter Karl I.	1625	896,819
Zur Zeit der Republik . .	1648	1,517,247
Unter Karl II.	1660	1,800,000
„ Jacob II.	1685	2,000,000
„ Wilhelm und Maria	1688	2,001,855
„ Anna	1701	3,895,205
„ Georg I.	1714	5,691,803
„ Georg II. . . .	1727	6,762,643
„ Georg III. . . .	1760	8,523,540
„ Georg IV. . . .	1820	46,132,634
„ Wilhelm IV. . . .	1830	47,139,813

In Schweden fand sonst auf die Einfuhr der Kartoffeln ein Zoll statt, welcher jetzt freigegeben wird.

In Sachsen zeigt sich die jetzige Sparsamkeit und der frühere Luxus recht auffallend, wenn man den ältesten noch vorhandenen Hof- und Staatskalender vom Jahre 1728 zur Hand nimmt und die vielen nach und nach ausgestorbenen und überflüssig gewordenen Hofstellen aufzählt. Da findet man noch einen Ober-Falken- und einen General-Postmeister; eine deutsche und eine polnische Hofkapelle, 1 Oberhoftrompeter, 11 Hoftrompeter, 1 Paukenmohr, 9 Königl. Freimohren und 10 Sklavenmohren, 1 Hofbarbier, 1 Hofbarbiergesellen, 1 Leibbarbier, 1 Reisehofschneider, 3 Kammermohren, 10 Jagdpfeifer; ferner 1 Oberfalkenmeister, 2 Falkenmeister, 5 Falkoniers, 1 Falkenverwalter. Ihro Majestät der höchstseligen Königin Hofstaat bestand abgesondert aus 6 Fräuleins, 5 Kammerherren, 14 Kammerjunkern und eine fast drei Quartseiten umfassende Anzahl von Unterpersonal, worunter 6 musikalische Lakaien sich auch befanden. In solcher Masse ist denn auch des Königl. Prinzen Hofstaat eingerichtet gewesen. Hier findet man wie beim Königl. Hofstaat Kammer-, Jagd-, und Silberpagen und ein besonderes Parforce-Jagdpersonale unter einem besondern Direktorio, mit untergebenen Stallmeister, Jagdpagen, Inspekor, Piqueurs und den niedrigen Chargen. — Wir theilen aus diesem Handbuche noch einiges zur Vergleichung des Sonst mit dem Jetzt hier mit. Bei erfolgter Besserung Sr. Majestät des Königs und Kurfürsten, nach einer langwierigen Krankheit, hatte man sowohl in Bialystock als in Dresden einige Lustbarkeiten angestellt. Den 6. Februar hielten Ihro Hoheit der Königl. Prinz eine schöne Schlittenfahrt und den 20. Februar präsentirten einige Cavaliers und Damen in dem Ballhause eine Comedie le Grandeur, wobei die hohen Herrschaften und Noblesse in Masken erschienen. Den 15ten wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz eine solenne Carouselen-Maske gehalten, bestehend aus verschiedenen Quadrillen, als Ungarn, Türken und Mohren (die Mohren scheinen in der damaligen Hofhaltung eine bedeutende Rolle gespielt zu haben, denn es wird ausdrücklich gesagt, daß in der Mohrenquadrille mit Einschluß der Franzosen sich 42 Personen befanden. Wie kamen wohl Mohren und Franzosen zusammen? Jetzt würde dieses über Algier leichter möglich seyn). — Bei der großen Illumination, welche die Nächte den 21. und 22. Mai bei der Rückkehr des Königs von Leipzig nach Dresden, zu Tage umwandelte, überboten sich fast die Bewohner in sinnreichen Darstellungen, so z. B. ganz unten im Dallwitzischen Hause, hatte eine Treppe hoch im Erker der jüngere Herr Graf von Watzdorf eine besondere Maschine in Form eines Rades, das auf den Speichen mit vielen hundert Lichtern besetzt war und beständig gedreht wurde, zu aller Menschen Verwunderung verfertigen lassen. Herr Rohr, Königl. Spiegelfaktor hatte auf der Erde ein besonderes optisches Kunststück mit allerhand kostbaren Spiegeln, perspektivisch und darüber des Königs Brustbild mit sehr vielen Lichtern gesetzt und zu aller Menschen Vergnügen beide Abende aufgestellt. Auf diese Weise sind in gedachtem Kalender 117 sich besonders auszeichnender Prachtdekorationen gedacht. — Wie bescheiden und mit welcher Zurückgezogenheit lebt dagegen jetzt Regent und Volk und doch war das Jahr 1728 noch lange nicht das glanzvollste in jener so lebenslustigen Periode.

Am 16. März entstand in Wilmsdorf bei Kreutzburg ein Gewitter. Der Blitz schlug in ein Gebäude, welches mit Getreide und Stroh ein Raub der Flammen wurde.

Beilage zu No. 71 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. März 1831.

Miscellen.

In Nordamerika haben sich, um dem überhandnehmenden Laster der Trunkenheit und des Mißbrauchs spirituöser Getränke zu begegnen, eigne Gesellschaften gebildet, die den Namen der Temperance societies oder Mäßigungs-Gesellschaften führen. Ueber 100,000 Personen haben sich auf das feierlichste verpflichtet, sich aller geistigen Getränke zu enthalten; ganze Corporationen, Gutsbesitzer, Fabrikenvorsteher und Tausende von achtungswerthen Männern weigern sich, ihren Arbeitern und Dienstleuten diese verderblichen Getränke länger zu liefern. Studenten, Advokaten, Geistliche, Volksrepräsentanten, Richter, haben ihre Namen den Beförderern dieser Reform zugesellt. Noch vor vier Jahren war die Ausdehnung des Uebels so unermeßlich, daß Niemand ein Gegenmittel nur für möglich hielt. Jetzt herrscht allgemein die Zuversicht, daß dasselbe ganz ausgerottet werden wird. Vom Norden bis zum Süden, vom Westen bis zum Osten findet man in dieser Beziehung nur eine Stimmung. „Wir haben endlich," sagt ein Bürger von Nordcarolina, „die Keule des Herkules entdeckt, mit der wir, unter Gottes Beistand, die Hydra der Unmäßigkeit zu besiegen hoffen." Viele Versuche haben gezeigt, daß der Entschluß, nur mäßigen Gebrauch von hitzigen Getränken zu machen, auf die Dauer nicht wirksam bleibt, daher wurde beschlossen, dieselben ganz aufzugeben. Schon sind in Folge dieses Entschlusses eine Menge Branntweinbrennereien eingegangen; in beinahe allen Staaten der Union ist die Verminderung des Verkaufs geistiger Getränke so fühlbar, daß man dieselbe auf ein Viertheil, ja in einzelnen auf neun Zehntheil angiebt. Der Chef eines Handelsgeschäftes in einer der bedeutensten Städte schrieb kürzlich einem Correspondenten, daß der Verkauf von geistigen Getränken aller Art um drei Viertheil abgenommen habe. Der Agent eines Französischen Hauses, welches mehrere Jahre hindurch nicht weniger als 5000 Pipen Branntwein jährlich nach den vereinigten Staaten versandte, konnte, als er vor einiger Zeit bei seinen Geschäftsfreunden anfragte, auch nicht einen einzigen Käufer finden. Die öffentliche Meinung welche den Verkauf geistiger Getränke mit einem moralischen Brandmahl bezeichnet, gewinnt täglich an Kraft. Ein Comité von einer der Mäßigungsgesellschaft erklärt, daß ihm 400 Personen bekannt sind, die aus Gewissensgründen aufgehört haben, Branntwein zu verkaufen. — Mehr als 40 Schiffe sind im Verlaufe einer gar nicht langen Frist ausgesegelt, ohne den geringsten Vorrath von geistigen Getränken für ihre Mannschaft mitzunehmen. Eine große Anzahl von Miliz-Regimenter haben beschlossen, sich derselben ganz zu enthalten. Vor der Entstehung der Mäßigungs-Gesellschaften, belief sich die jährliche Consumtion geistiger Getränke in Amerika auf 56—60 Mill. Gallonen jährlich, zwischen 4 und 5 Gallonen für jedes Individuum, Männer, Weiber und Kinder ohne Unterschied. Dies war für die Consumenten ein jährlicher Verlust von 100 Millionen Dollars. Armuth und Verbrechen wurden durch die Trunkenheit vereinfacht. Der 4te Theil aller Geisteskrankheiten, und der dritte aller Krankheiten überhaupt, war eine Folge der Unmäßigkeit im Trunk. Mehr als 30.000 Menschen wurden jährlich durch diese unglückliche Neigung in das Grab gestürzt. Von den 5000 Verbrechern, die jedes Jahr vor die Gerichtshöfe von Neuyork gebracht werden, gehen drei Viertheile aus dem Tranke hervor; und von den 30,000 Personen, die als Zeugen aufgerufen werden, war die Hälfte unter dem Einflusse spirituöser Getränke, als die Verbrechen begangen wurden, über welche sie Zeugniß abzulegen hatten. Alle diese Thatsachen so wie Tausend ähnliche beweisen den unberechenbaren Nutzen, welchen die Mäßigungsgesellschaften theils bereits gestiftet haben, theils noch stiften müssen, wenn es ihnen gelingt, ihren großen Zweck, die Verbannung aller geistigen Getränke, vollständig zu erreichen.

Vortreffliches Frühstück aus geriebener Brotrinde statt Kaffee. Kaffee ist vorzüglich den Kindern schädlich. Ein besseres Frühstück für Jung und Alt ist folgendes: Man reibe die braune Rinde von gut gebackenem Brote auf einem Reibeisen ab, koche das Brotpulver einige Minuten in Wasser, und gieße frische Milch mit etwas Zucker hinzu.

Todes-Anzeigen.

Mit betrübten Herzen zeigen wir unsern Verwandten und Freunden das am 10ten d. M. Vormittag 10½ Uhr erfolgte Ableben unsers guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, an Schwäche im Alter von 73 Jahren 12 Tagen ganz ergebenst an. Wer den Seeligen kannte wird unsern Schmerz gerecht finden. Seit 45 Jahren in Hochreichs-Gräfl. Hochbergschen Diensten als Oberförster, genoß derselbe die ausgezeichnetste Liebe und das seltenste Vertrauen seiner hohen Herrschaft und Vorgesetzten, war daher stets von innigstem Dank durchdrungen, und bedauerte nur in seinem Alter, wie sonst, durch Thätigkeit nicht mehr leisten zu können, was ihm sonst in seinem Beruf süße Pflicht gewesen war. Wüstegiersdorff den 12. März 1831.

Friedericke Semper, geb. Berndt, }
Charlotte Müller, geb. Berndt, } als Töchter.
Fr. Semper, Oberförster, }
Wilh. Müller, Schullehrer, } als Schwiegersöhne,
und im Namen der fünf Enkelkinder.

Den 13. März früh um 4 Uhr starb mein lieber guter Mann, Carl Friedrich Wolff, Gutspächter in Kostelitz bei Rosenberg, an einem Gallenfieber, in seinem 75sten Lebebensjahre und 39sten unserer glücklichen und zufriedenen Ehe. Diese Anzeige widme ich Verwandten und guten Freunden und bitte um stille Theilnahme, da jede Erinnerung meinen großen Schmerz nur erneuern würde. Kostelitz den 18. März 1831.

Henriette verwittw. Wolff, geb. Gottsche.

Im kräftigen Alter von 47 Jahren entriß mir der Tod am 22. März meinen Mann, den Musiklehrer und Mitglied des Theater-Orchesters, Franz Bröer, am Zehrfieber. Ich verliere in ihm den braven, sorgsamen Gatten, wie mein Pflegesohn einen wahren Freund und Vater. Diese Anzeige widmen wir unsern Gönnern, zahlreichen guten Freunden und Verwandten.

Die Tieftrauernden
Johanna Bröer, geb. Fieber.
Ernst Bröer, als Pflegesohn.

Den am 22sten Abends erfolgten Tod unserer heiß geliebten und theuren Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Majorin v. Gontard, geb. v. Bokelberg, zeigen wir mit tief betrübten Herzen hierdurch an. Neumarkt den 23. März 1831.

Pauline Freiin v. Zedlitz, geb. v. Gontard.
Conrad Freiherr v. Zedlitz.

Nach schwerer Prüfung, aber mit christlicher Ergebung in den Willen Gottes endete heute früh 3½ Uhr ihre irdische Laufbahn meine innigst geliebte Frau, Charlotte geborne Thiem; seit zehn für mich so verhängnißvollen Jahren meine Stütze und mein Trost. Alle, welche den edlen Charakter und die seltene Herzensgüte der Vollendeten kannten, werden ermessen, was ich verliere, mich bedauern und mir stille Theilnahme schenken. Breslau den 23. März 1831.

Der Kaufmann Lessenthin.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 24sten: Das Ehepaar aus der alten Zeit. Vaudeville in 1 Akt und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely. Hierauf: Concert in E-moll von Kalkbrenner für's Pianoforte, erster Satz, vorgetragen von dem 12jährigen Theodor Kullack, Schüler der Musik-Akademie des Herrn Agthe in Posen. Dann: Unser Verkehr. Posse in 1 Akt von Dr. Sessa. Zum Beschluß: Grande Polonaise brillant von Herz, vorgetragen von Theodor Kullack.

Freitag den 25sten: Jessonda. Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von L. Spohr. Letzte Darstellung der Madame Piehl-Flache vor ihrer Abreise. — Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Wasserstand am 23. März 1831.
Am Maß im Ober-Wasser 18 Fuß 4 Zoll.
" " Unter-Wasser 7 " — "

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Abhandlungen, theologische, insbesondere Zusammenstellung der 4 Evangelien nach ihrem Hauptinhalte. Mit neuen, zur richtigen Kenntniß der Person Jesu und seiner Jünger führenden Erklärungen rc. Auch denkenden Israeliten zur Beherzigung. gr. 8. Mannheim. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Anweisung, kurze und deutliche, für Eltern und Erzieher, wie man bei Kindern die anfangenden Verkrümmungen des Körpers und des Rückgrads durch Leibesübungen heilen und die Schwäche der Lungen und der Sehkraft heben könne. Von einem praktischen Arzte. Mit 1 Kupfer. gr. 8. Erfurt. brosch. 10 Sgr.

Bielitz, Dr. G. A., Handbuch des Preußischen Kirchenrechts. 2te verm. und verb. Ausgabe. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rammstein, F. L., cours théorique et pratique de langue française, suivi de l'art de la correspondance et d'un tableau historique des trois siècles de littérature française. Tome 3e. Syntaxe des substantifs et des adjectifs. in 8. Vienne. br. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Clairmont, K. G., reine Grundlehre der englischen Sprache, mit einem Lesebuche nach der Interlinear-Methode bearbeitet, wodurch das Wörterbuch dem Anfänger ganz unentbehrlich wird. gr. 8. Wien. cart. 1 Rthlr.

Gansmiller, C., italien. Chrestomathie für Kaufleute, oder Samml. deutscher Handlungsbriefe zum Uebers. ins Italien. mit gegenüber stehenden Bedeutungen nach der italien. Wortfolge. gr. 8. Wien. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Das im Striegauschen Kreise gelegene Gut Bertholsdorff dem Gutsbesitzer Johann Gottfried Barthek gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 35,035 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf., die Bietungs-Termine stehen am 30sten October d. J., am 31sten Januar k. J. und der letzte Termin am 30sten April k. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 4ten July 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 19. Januar 1822 und resp. 7ten October d. J. zu Reichenbach unverehelicht verstorbenen Christiane Rosine und Friedericke Eleonore Geschwister Mauersberger wird hierdurch die bevorstehende Theilung des Nachlasses mit der Aufforderung bekannt gemacht: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei uns anzumelden, widrigenfalls sie damit später nach § 137. und folgende Theil 1. Titel 17 des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils verwiesen werden. Breslau den 19. Dcbr. 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Patent.

Das auf der Schmiedebrücke und in der Juden-, jetzt Ursuliner-Gasse No. 1899 des Hypotheken-Buchs, neue No. 44 und No. 1897, neue No. 26 belegene Haus zu den 2 Polaken genannt, dem Kretschmer Johann Friedrich Wilhelm Mathes gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 25683 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 23,344 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnitt 24,513 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 22sten März, und am 24sten May 1831 Vormittags um 11 Uhr, und der letzte am 22. July 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Blumenthal im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordirt, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22. December 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz, ist über das Vermögen des Kaufmann G. F. Paul heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 11ten März 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Zur Fortsetzung der Subhastation des dem Ignatz Mayer gehörigen, in der hiesigen Deutschen Vorstadt sub No. 11 belegenen, gerichtlich auf 1414 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gewürdigten Fundi, haben wir einen neuen peremtorischen Licitations-Termin auf den 11ten April d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Director Herrn Geyer anberaumt, und laden dazu Kauflustige unter dem Eröffnen ein, daß das Grundstück sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Parzellen, je nachdem sich Liebhaber finden, verkauft werden soll. Insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, wird der Zuschlag an Meistbietenden erfolgen. Zugleich werden die beiden, ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannte Real-Gläubigerin 1) die Barbara verwittwete Frau Stifts-Canzler Teistrzick, geborne Mayer, 2) deren Schwester die verehel. Brauer Kutterla, zu diesem Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame, unter der Verwarnung öffentlich vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll. Namslau den 7ten Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die dem Augustin Appelt gehörige, zu Naselwitz Nimptschen Kreises sub Nro. 28. gelegene Freistelle mit einer halben Hufe Acker, welche nach der an unserer Gerichtsstätte, so wie im Gerichtskretscham zu Naselwitz einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 668 Rthlr. 25 Sgr. gewürdigt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu drei Bietungs-Termine auf den 16ten Februar 1831, 16ten März 1831 und 30sten April 1831, sämmtlich Nachmittags um 2 Uhr in unserer Kanzlei hieselbst angesetzt, zu welchem und besonders dem letzten peremtorischen, zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und ihr Gebot abzugeben, wo alsdann der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, im Fall von den Interessenten ein gesetzlich zuläßiger Widerspruch nicht erklärt wird.

Zobten den 21sten December 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Erbschafts-Theilung.

Den unbekannten Gläubigern der zu Leschwitz verstorbenen Freigärtner Mehwaldschen Eheleute, wird hiermit in Gemäßheit des § 137 seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgem. Landrechts, die bevorstehende Theilung ihrer Verlassenschaft unter die Erben mit der Aufforderung bekannt gemacht: sich mit ihren etwanigen Anforderungen binnen 3 Monaten zu melden, widrigenfalls sie sich dieserhalb nur an jeden Miterben im Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Parchwitz den 15ten Januar 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Töpfer-Meister Julius Weise gehörende, auf der großen Marien-Gasse hierselbst sub No. 1⅞. gelegene, und seinem Material-Werthe nach auf 182 Rthlr., dem Ertragswerthe aber auf 262 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll auf Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich auf hiesigem Rathhause auf den 2ten May 1831 verkauft werden und ist die Taxe in der Registratur des unterzeichneten Stadt-Gerichts jederzeit einzusehen. Oels den 19. December 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es beabsichtiget die unterzeichnete Verwaltung Erlene Klafter-Hölzer öffentlich meistbietend zu versteigern und zwar: im Walddistrict Heidau, 181 Klaftern Erlen Leibholz; im Walddistrict Pronzendorff, 74 Klaftern Erlen Leibholz; im Walddistrict Buschen, 25 Klaftern Erlen Leibholz; hierzu wird ein Termin auf den 7ten April c. Vormittags 11 Uhr im Forsthause zu Heidau angesetzt, und denen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß auch 5 bis 10 zur Bequemlichkeit der Käufer ausgeboten werden. Die Local-Forst-Beamten werden auf Verlangen die Hölzer zur Besichtigung überweisen. Die Bekanntmachung der Bedingungen wird am Termin selbst erfolgen.

Schöneiche (bei Wohlau) den 18. März 1831.

Die Königl. Forst-Verwaltung.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das zur Herrschaft Seitenberg bei Landeck gehörende Brau- und Branntwein-Urbar, soll von Joh. c. ab anderweitig verpachtet werden. Es ist dasselbe in jeder Hinsicht gut gelegen und eingerichtet und verspricht noch ferner wie früher dem Brauer bei Anfertigung guten Getränkes auch eine gute Subsistenz. Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf den 11ten April c. in hiesiger Amts-Kanzley anberaumt, woselbst cautionsfähige und sonst befähigte Brauer die näheren Bedingungen auch vor dem Termine einsehen können.

Seitenberg den 15ten März 1831.

Das Wirthschafts-Amt. Scholz.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Rogau-Rosenau am Zobten-Berge, wird zu Johanni dieses Jahres pachtlos und soll dasselbe auf 3 Jahre anderweitig aus freyer Hand verpachtet werden. Pachtlustige haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden.

Das Wirthschafts-Amt. Torppe.

Offene Milchpacht

in Zweibrodt bei Breslau, von Johanni dieses Jahres.

Auctions-Anzeige.

Mehrere ganz und halbgedeckte so wie Stuhlwagen werden wir Montag den 28sten März Vormittags 11 Uhr auf der Schuhbrücke No. 77. gerade über der goldnen Waage gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern und laden demnach das kauflustige Publikum hierzu ergebenst ein.

Breslau den 21sten März 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auction.

Französische Tragant-Figuren, fein lakirte und ordinaire Tuschkasten und Bleystifte, werde ich in grossen und kleinen Parthien, Freitag den 25sten März a. c. Vormittag, am Rathhaus No. 26. beim Eisenkram gegen baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Zu verkaufen

sind fünf Hundert Kloben guter Flachs. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Merino-Böcke Verkauf.

Meine geehrten Herrn Abnehmer benachrichtige hiemit ganz ergebenst, daß ich auch dieses Jahr wieder eine Quantität junger Zucht-Böcke zum Verkauf aufgestellt habe; daß meine Heerde weder von Blattern heimgesucht, noch geimpft worden ist, und sich durchaus im besten Wohlseyn befindet.

Eisenberg bei Strehlen den 22. Febr. 1831.

Schwarzer.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominio Töppliwoda bei Nimptsch, stehen 5 sehr fett gemästete Ochsen zum Verkauf.

Ein Roßwerk

gut und dauerhaft gebaut, und zum Betriebe jeder Maschinen, namentlich der Hechselmaschinen anwendbar, soll nebst einem zweispännigen Brettwagen billig verkauft werden. Das Nähere, Sandthor, Mühlgasse No. 2. zwei Stiegen hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei sehr fette Ochsen und eine dergleichen Kuh, stehen zum Verkauf in Jackschenau, Breslauer Kreises, ohnweit Koberwitz.

Anzeige.
Kieferäpfel, auch guten und reinen Kiefersaamen, wenn für die Güte und Keimkraft gebürgt wird, wünscht zu kaufen und bittet Quantität nebst Bestimmung des genauesten Preises gefälligst bald anzuzeigen.
Dom. Lampersdorff bei Neumarkt.

Waizen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother u. weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.
Gut gearbeitete Rezeptir-Waagen, ganz von Messing, wie auch Geld-Waagen, sind zu haben, Altbüsserstraße No. 37. Chr. Nitschke.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Dr. Aug. Schulz's
Anweisung zur Lackirkunst und zum Oelfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas rc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- u. Stahlarbeiter, Zinngießer, Klemptner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. m.
2te Aufl. 8. Preis: 20 Sgr.

Die Holzfärberei in ihrem ganzen Umfange.

Enthaltend eine gründliche Anleitung, den verschiedenen Holzarten alle möglichen Farben, durch Farbebrühen sowohl, als auch durch Beizen zu geben; nebst Vorschriften zu den Bereitungsarten der zu dieser Färbereiart erforderlichen einfachen und zusammengesetzten Mittel. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Meubelarbeiter, Tischler, Instrumentenmacher, Wagenbauer, Stellmacher, Drechsler u. a. m. Von G. E. Parkinston. Nach der fünften Aufl. des englischen Originals bearbeitet.
8. 20 Sgr.

Warnung.
Ich warne hiermit Jedermann, Niemand, wer es auch sey, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts stehe. J. Barret.

Anzeige.
Ich beabsichtige wieder einen fünfmonatlichen Kursus der Englischen Sprache für Herren und Damen abgesondert anzuordnen, und einen dergleichen Französischen. Das Nähere täglich von 1—3 Uhr. Scholtz,
Lector a. d. Universität, Altbüsser-Strasse No. 43 (drei Rosen.)

Anzeige.
Unter denen in der letzten Frankfurter a. O. Margarether Messe mir zur Weiterbeförderung nach hier übergebene Collis, hat sich eins ohne Frachtbrief vorgefunden Sig. I. S. in einander geschlungen. Wer sich als rechtlicher Eigenthümer dazu hinlänglich legitimirte, kann es bei Unterzeichneten gegen Erlegung der betreffenden Fracht und Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.
Heymann Schey, bürgerl. Frachtfuhrwerks-Besitzer, Nicolaistraße No. 43.

Anzeige.
Die Geschäfts-Hemmung nach dem Königreich Polen, veranlaßt eine der größten Fabriken Sachsens, eine hier zur weitern Beförderung nach Warschau in Spedition lagernde Parthie Damast-Tischzeug, mir zum Verkauf im Ganzen, wie auch im Einzeln zu übertragen. Reelle Güte, neue geschmackvolle Muster, und auffallend wohlfeile Fabrikpreise, wie solche so billig anzuschaffen, sich nicht immer Gelegenheit darbietet, empfiehlt zu geneigter Berücksichtigung
die Tischzeug- und Leinwand-Handlung
von S. J. Levy, vormals C. G. Fabian,
Ring Nro. 4.

Stroh-Hüte für Frauen und Kinder.
Da ich Breslau mit meinem Waaren-Lager nicht mehr besuche, so ersuche ich alle hohen Herrschaften und Damen wenn sie sich und ihren Lieben noch mit **ächten, dauerhaften Schweitzer Stroh-Hüten** versorgen wollen, mir die Ehre ihres gütigen Besuchs zu schenken.
Rückart aus Berlin und Leipzig,
in Breslau im goldnen Baum.

Anzeige.
Von den vergriffen gewesenen, sehr beliebten losen Canaster à 12 Sgr. und zugleich ächten Varinas-Canaster in Rollen habe neue Zufuhr erhalten. Dies meinen resp. Kunden zur Nachricht.
T. S. T. Schwartzer.

Saamen-Anzeige für 1831
vom
Kunstgärtner C. Chr. Mohnhaupt in Breslau Schweidnitzer Vorstadt, Garten-Straße No. 4.

Indem ich meine Kräuter-, Gemüse- und Blumen-Saamen größtentheils selbst erbaue, so kann ich deren Güte und Keimfähigkeit um so gewisser versichern, und auch zu den billigsten Preisen ablassen.

Gemüse-Saamen.
In Frühbete zum Treiben
das Loth

frühesten großen Englischen Carviol oder Blumenkohl 17½ Sgr., frühe kleinkräutige Wiener Glas-Kohlraby, weiße 3 Sgr., blaue 3 Sgr., frühe rothe kurze Holländische Treib-Karotten 1 Sgr., frühe weiße Perl-Radies 1¼ Sgr., blutrothe Monats-Radies 1½ Sgr., rosenrothe 1¼ Sgr., cinoberrothe oder Forellen-Radies 2 Sgr., gelbe Monats-Radies 2 Sgr., gelben Steinkopf- oder Franz-Salat 3 Sgr., grünen Steinkopf-Salat 2½ Sgr., braunen 3 Sgr., frühe Traubengurken 2½ Sgr., frühe Melonenkörner in Sorten, die Priese 2 Sgr., Melonen untereinander 8 Sgr., Treibbohnen schwarze indische, das Pfund 5 Sgr., Treibbohnen weiße das Pfund 8 Sgr., Schnitt-Salat das Loth ½ Sgr., das Pfund 10 Sgr.

Gemüse- und Kräuter-Saamen.
In Frühbeete zu säen, um zeitige Pflanzen ins freie Land zu ziehen
das Loth

frühen Cyperschen Carviol 12 Sgr., frühe Wiener kleinkräutige Oberrüben weiße 3 Sgr., blaue 3 Sgr., frühe Englische Oberrüben mit größern Blättern 3 Sgr., frühes niedrig krauses Welschkraut 3 Sgr., frühes Salzburger weiß plattköpfiges Kopfkraut 3 Sgr., frühes weißes Zuckerhut-Kopfkraut 3 Sgr., frühes schwarzrothes Kopfkraut 3 Sgr., ganz großen Knoll-Sellery 2 Sgr., Borree oder Spanischen Lauch 2½ Sgr., Basilicum kleinblättrig 4 Sgr., großblättrig 2 Sgr., Majoran 2½ Sgr.

Gemüse- und Kohl-Saamen.
Ins freie Land zu säen
das Loth

großen späten Asiatischen Carviol 15 Sgr., großen späten Englischen Carviol 10 Sgr., große späte breitblättrige weiße Ober-Kohlraby 2 Sgr., blaue 2 Sgr., großes gelbes mittelfrühes Welschkraut 2½ Sgr., großes spätes 2 Sgr., großes spätes plattköpfiges weißes Kopfkraut 2 Sgr., blutrothes spätes Kopfkraut 2½ Sgr., Unter-Kohlraby große glatte gelbe 1½ Sgr., weiße glatte 1 Sgr., hoher Baumkohl blauer 1 Sgr., grüner 1 Sgr., Winterkohl niedrig krauser brauner 1 Sgr., niedrig krauser grüner 1 Sgr., Plümagen- oder Federkohl rothbunter krauser 1½ Sgr., weißbunter krauser 1½ Sgr., Broculy oder Spargelkohl 5 Sgr., echter Brüsseler Rosen- oder Sprossenkohl 2½ Sgr. Dieser Kohl bringt rings um den Stamm kleine krause Sproßenköpfchen, die im Herbst und Winter als delicates Gemüse verspeist werden.

Kräuter-Saamen.
Das Loth

Bohnenkraut 1 Sgr., Isop 1 Sgr., gefülltes Körbelkraut ½ Sgr., gefüllte Gartenkresse ½ Sgr., Löfelkraut 1½ Sgr., Citron-Melisse 1½ Sgr., gelben und grünen Portulack 2 Sgr., Schnittpetersilie ½ Sgr., krauß gefüllte Schnittpetersilie 1 Sgr., Pimpinelle 1½ Sgr., Salbey 1¼ Sgr., großblättrigen Sauerampf 2 Sgr., Spinath gewöhnlichen das Pfund 5 Sgr., rundblättrigen Winter-Spinath das Pfd. 10 Sgr., Weinraute 2 Sgr., Thimian 3 Sgr.

Kopf-Salat-Saamen.
Das Loth

Zucker-Salat großen gelben 2 Sgr., braunen 2 Sgr., Forellen-Salat 2½ Sgr., Blut-Forellen 5 Sgr., Perpignaner Dauerkopf 10 Sgr., Berliner großer gelber 2½ Sgr., Prinzenkopf großer gelber 2½ Sgr., blaßgelber Dauerkopf 3 Sgr., blaßweißer Dauerkopf 3 Sgr., Winter-Kopfsalat 2 Sgr., Winter-Andivien krausen gelben 3 Sgr., Rabunzen oder Feld-Salat ½ Sgr.

Wurzel-Saamen.
Das Loth

rothe Braunschweiger Karotten 1 Sgr., feine rothe Hornsche kleinkräutige Karotten 1 Sgr., lange rothe Mohrrüben ½ Sgr., lange gelbe Mohrrüben ½ Sgr., Pastinath oder weiße Moorwurzel ½ Sgr., Petersilienwurzel große lange 1 Sgr., kurze dickköpfige 1¼ Sgr., Haferwurzel 2 Sgr., Scorzonerwurzel 2 Sgr., Raponticawurzel 1 Sgr., nach Pfunden weit billiger.

Rüben-Saamen.
Das Loth

frühe runde Mairüben 1 Sgr., frühe runde Zwiebelrübe 1 Sgr., lange weiße und runde Herbstrüben ½ Sgr., kleine Märkische oder Teltower 1 Sgr., blutrothe Salatrüben ½ Sgr., das Pfund 10 Sgr., große lange Runkelrüben das Pfund 6 Sgr., lange über der Erde wachsende Turnips, Runkelrüben das Pfd. 7 Sgr., lange weiße Runkelrüben 10 Sgr. das Pfund, kurze dicke weiße Runkelrüben 10 Sgr. das Pfund, kurze dicke gelbe Runkelrüben 8 Sgr. das Pfund. Diese drei letztern Sorten Runkelrüben sind besonders zur Zucker-Fabrication zu empfehlen.

Rettig-Saamen.
Das Loth

langer rother Butter- oder Mayrettig 1¼ Sgr., langer weißer 1 Sgr., Sommerrettig früher schwarzer runder 1 Sgr., früher weißer runder 1 Sgr., Winter-Rettig, schwarzer runder 1 Sgr., großer langer schwarzer Erfurter 1¼ Sgr., langer weißer Erfurter 1½ Sgr. Nach Pfunden billiger.

Zwiebel-Saamen.

Das Loth

Holländische runde silberweiße 6 Sgr., große dunkelrothe plattrunde harte Braunschweiger 5 Sgr., große blutrothe plattrunde Holländische 5 Sgr., große gelbe plattrunde Holländische 5 Sgr., Winter-Zwiebeln oder ausdauernde, wovon im Frühjahre zeitig das Grüne oder die Blätter-Röhren gebraucht werden, 2 Sgr., Rocambollen 3 Sgr., Steckzwiebeln das Pfd. 3 Sgr. Da bekanntlich die Zwiebel-Saamen nur zwei Jahre keimfähig sind, so ist dieser Zwiebel-Saamen von vorjähriger Erndte besonders zu empfehlen.

Körner.

Das Loth

Artischocken große Englische 5 Sgr., Spanische Cardy 2½ Sgr., Schlangen-Gurken lange grüne 2 Sgr., lange weiße 3 Sgr., grüne Westindische Schlangen-Gurken 10 bis 18 Zoll lang 8 Sgr., gewöhnliche grüne Gurken 1½ Sgr., Kürbisse große gelbe und grüne 1¼ Sgr., Spargel-Saamen, rundköpfigen dicken weißen 1 Sgr., das Pfund 20 Sgr.

Ausbrech-Erbsen.

Das Pfund

frühe May-Erbsen 5 Sgr., Folger-Erbsen 4 Sgr., frühe ½ Fuß hohe Zwerg-Erbsen de Grace 10 Sgr., frühe 1 Fuß hohe Zwerg- 8 Sgr., frühe 1½ Fuß hohe 6 Sgr., frühe 3 Fuß hohe 6 Sgr.

Zucker-Erbsen.

Das Pfund

frühe breite krumschaalige 8 Sgr., späte weiße 8 Sgr., Zwerg-Zucker-Erbsen 10 Sgr.

Bohnen.

Das Pfund

frühe weiße Krup-Schneidebohnen 5 Sgr., gelbe runde Dattelbohnen 8 Sgr., Krup-Erbsenbohnen 6 Sgr., große Stangen-Brechbohnen 6 Sgr., große Stangen-Schwerdtbohnen 6 Sgr., Stangen-Perlbohnen 8 Sgr.

Graß-, Kraut- und Rüben-Saamen für die Oeconomie.

Das Pfund

Avena elatior, Französisches Raygraß 10 Sgr., lolium perenne, Englisches Raygraß 9 Sgr., Kapus oder Kopfkraut spätes 15 Sgr., Unterrüben weiße 10 Sgr., Wasserrüben runde 8 Sgr., lange über der Erde wachsende 6 Sgr.

Blumen-Saamen.

Das Loth

Reseda odorata, wohlriechende Reseda 5 Sgr., Impatiens Balsamina flore pleno, extra gefüllte Balsaminen in 15 gemischten Farben 100 Korn 6 Sgr., Delphinium consolida fl. pl. das Loth 6 Sgr., Delphinium nanna, gefüllter niedriger Englischer Rittersporn in vielen Farben 6 Sgr., Iberis umbellata, rothe Schleifenblume 8 Sgr., Cheiranthus cheiri, braunen Goldlack 5 Sgr., Convoloulus tricolor, dreifarbige niedrige Winde 4 Sgr., Campanula speculum fl. ecrulea, blauer Frauenspiegel 10 Sgr., Celosia eristata maxima, großen Riesen-Hahnkamm in 50 Farbenabänderungen gemischt, die Priese 100 Korn 6 Sgr., sind den Blumenliebhabern besonders zu empfehlen.

Levkoyen-Nachricht.

Mein bedeutender Vorrath von 38 Sorten Engl. und halb Engl. Sommerlevkoy-Saamen, ist bis jetzt so weit vergriffen, daß ich meinen werthen Kunden nur noch folgende Sortiments ablassen kann.

Sommer-Levkoyen.

Extra gefüllte Sorten in Priesen zu 100 Korn.

Ein Sortiment von 8 Sorten Engl. Sommerlevkoyen 10 Sgr.
" " " 12 " " " 15 Sgr.
" " " 20 " " " 25 Sgr.

Winter-Levkoyen- u. Lack-Saamen.

Die Priese zu 100 Korn.

Ein Sortiment von 10 Sorten Winterlevkoyen, jede Sorte einzeln verpackt 20 Sgr., die einzelne Priese 2 Sgr., braunen Goldlack 1 Sgr., blauer Goldlack 2 Sgr., extra ganz blauer Lack 6 Sgr. Die halb und ganz gefüllten Lacksaamen sind vergriffen.

Sommer-Blumen-Saamen

in starken Priesen.

Ein Sortiment von 12 Sorten von jeder eine Priese 8 Sgr.
" " " 25 " " " 15 Sgr.
" " " 50 " " " 1 Rtlr.
" " " 100 " " " 2 Rtlr.
" " " 150 " " " 3 Rtlr.

Gefüllten Georginen-Saamen in 50 Sorten gemischt die Priese zu 50 Korn 5 Sgr.

Blumen-Zwiebeln und Knollen.

Blühbar bis gegen Ende April zu haben.

Das Stück

Amaryllis formosissima, Pracht-Amarylle 2½ Sgr., Ferraria pavonia, Tieger-Blume 2 Sgr., Lilium Tygrinum, Tiegerlilie 2 Sgr., Ranunkeln gefüllte in verschiedenen Farben 100 Stück 1½ Rthlr., das Stück 1 Sgr., Tuberosen gefüllte 2 Sgr., 100 St. 3 Rthlr., Georginen gefüllte in 50 Sorten mit Namen, nach Auswahl 10 bis 15 Sgr., ohne Namen 5 Sgr. Diese Prachtblume liebt einen nahrhaften guten Boden und verlangt vor und während der Blühzeit viel begossen zu werden.

Alle hier nicht angeführten Blumen-Saamen von einjährigen, zweijährigen und perennirenden Landpflanzen, Zwiebel- und Knollen-Arten, Glas- und Treibhaus-Pflanzen rc., sind in meinen besondern, unentgeldlich zu habenden Verzeichnissen zu ersehen.

Mohnhaupt.

Anzeige.

Sehr schönen schwarzen holländischen Senff, Anis und Fenchel erhielt und empfiehlt billigst

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Billige Citronen

Beste vollsaftige Citronen habe in Commission erhalten, um damit schnell zu räumen verkaufe das 100 Stück zu 2½ Rthlr., Kistenweise billiger

J. E. Goldschmidt, Carlsstraße No. 11.

Zu Erlernung des Weißnähens

bietet sich für einige Mädchen aus guter Familie vom Monat April an eine Gelegenheit dar.

Vor dem Ohlauer Thor, Mauritiusplatz, in dem zu No. 10 gehörigen Hause neben der ehemaligen Wache, eine Stiege hoch das Nähere.

Ziegelstreicher wird gesucht

zur Anlegung einer Feld-Ziegelei. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Anzeige.

Ein höchst thätiges, zuverlässiges und geschicktes Mädchen von mittlern Jahren ist zur Führung der Hauswirthschaft als ganz besonders tüchtig nachzuweisen, Paradeplatz 7 Kurfürsten, 3 Treppen hoch

Diebstahl.

In Oswitz ist aus einem Hause ein großer kupferner Ofentopf gestohlen worden. Es wird für dessen Ankauf gewarnt.

Zu vermiethen.

In Nro. II. Paradeplatz ist sogleich ein Keller und Gewölbe, zu Johanni auch der zweite Stock, zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer-Straße No. 42. drei Treppen hoch.

Vermiethung.

Vor dem Ohlauer-Thor Holz-Straße No. 4. sind 3 sehr freundliche Wohnungen von 2 auch 3 Stuben nebst Kabinet und Zubehör sogleich zu vermiethen. Bei der Eigenthümerin, zwei Treppen hoch ist das Nähere zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Hochberg, von Stanowitz; Hr. Kämpfe, Hr. Frotschen, Kaufleute, von Gera; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Lohmann, Gutsbes., aus Pohlen; Hr. Girard, Erziehungs-Director, von Kalisch; Hr. Madelmayer, Wollsortirer, von Leipzig. — Im Rautenkranz: Hr. Fraß, Fabrikant, von Eulau; Hr. Baruch, Kaufmann, von Podgorze. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Scheibler, Kaufmann, von Eupen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Wezyk, von Mroszen. — Im blauen Hirsch: Hr. Stier, Seelieutenant, von Petersburg; Hr. Kade, Oberamtmann, von Ober-Tschirnau; Hr. v. Witowski, Obrist-Lieutenant, von Gurdawitz. — Im weißen Adler: Hr. Kühn, Kaufmann, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Hlussivetz, Amts-Direktor, Hr Riegl, Weinhändler, beide von Adersbach — Im goldnen Löwen: Hr. Hellmann, Inspector, von Rothsürben; Hr. Vogt, Gutsbes., von Klein-Wierau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron, Pastor, von Michelau. Ursulinerstraße No. 6

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. März 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 7/12	—
Hamburg in Banco	a Vista	149 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 7/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 21 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	101 1/2
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 1/2	—
Berlin	a Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	99
Kaiserl. Ducaten	—	—	97
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	87	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	90 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	101 3/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	92 1/2	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/3	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	73 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	102 3/4	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	102 2/3
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	—	71 2/3
Polnische Partial-Oblig.	—	—	45
Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.